

Berichte aus den Bundesländern

Niederösterreich

Teichwirterunde in Litschau

Seit 1986 ist die Teichwirterunde ein fixer Bestandteil in der Weiterbildung im nördlichen Waldviertel. Am 16. November war es wieder soweit und 25 Teichwirte und Fachexperten kamen im Theater- und Feriendorf Königsleithn in Litschau für einen Nachmittag zum Fachaustausch zusammen. Das Ländliche Fortbildungsinstitut Niederösterreich (LFI NÖ) lud als Bildungsträger in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer Niederösterreich und dem NÖ Teichwirterverband zur Veranstaltung ein.

Inhaltlich gab es ein facettenreiches Programm. Die aktuellen Fischarten-Bestandszahlen stellte **Leo Kirchmaier**, Fachreferent der Landwirtschaftskammer Niederösterreich vor. **Elisabeth Peham** präsentierte die »Pondscapes« – Teichlandschaften im Raum Litschau – und gewähr-

te dabei einen faszinierenden Einblick in ihre historische Entwicklung. Die Ökostation in Gebharts vom Bundesamt für Wasserwirtschaft (BAW) hat Analysen historischer Karten durchgeführt. Litschau sticht als positives Beispiel hervor. Im Gegensatz zu anderen Regionen sind die Teiche hier nicht weniger geworden, sondern haben in der Katastralgemeinde Litschau sogar zugenommen. In Zukunft wird der Biber auch verstärkt im Bezirk Gmünd anzutreffen sein.

Ronald Knapp vom Wildtiermanagement Land NÖ präsentierte potenzielle Maßnahmen, die ausführlich diskutiert wurden. Auf das Tierwohl der Fische wurde im Vortrag von Fachtierarzt **Heinz Heisting** eingegangen. Fischereimeister **Günther Gratzl**, ebenfalls BAW-Ökostation Experte, präsentierte umfangreiches Wissen und Lösungsansätze für Sauerstoffprobleme in Karpfenteichen. Anschaulich brachte es Gratzl auf den Punkt: »Der Teich als Ökosystem ist wie ein eigenes Lebewesen zu sehen. Geht es dem Teich gut, geht es auch den Fischen gut.« Bei Hitzeperioden sind laufende Kontrollen der Was-



Vortragende und Moderation der Teichwirterunde (v.l.):

DI Leo Kirchmaier (Fachreferent Aquakultur, Landwirtschaftskammer NÖ), FM Günther Gratzl und Elisabeth Peham, MSc (beide Ökologische Station Waldviertel, Bundesamt für Wasserwirtschaft), Birgit Hofbauer-Domin (zertifizierte Teichrangerin, »Hofbauer's Karpfenkaviar«), DI Melanie Haslauer (Moderation, Fachreferentin Aquakultur, Landwirtschaftskammer NÖ), DI Ronald Knapp (Wildtiermanagement und Biberberater Land NÖ), Dr. med. vet. Heinz Heisting (Fachtierarzt).

© Leo Kirchmaier | Archiv Aqua

serparameter unumgänglich. Mit dem bildhaften Titel »Der Karpfen – das Wasser – das Leben im Teich, dein Besuch bei uns wird erlebnisreich,« stellte **Birgit Hofbauer-Domin** von »Hofbauer's Karpfenkaviar« aus Aalfang die neu zertifizierten Teichrangerinnen und Teichranger vor, die künftig unter der Dachmarke »Schule am Bauernhof« Teichführungen für Kinder anbieten.

Die im Europäischen Meeres-, Fischerei, und Aquakulturfonds geförderte Weiterbildungsveranstaltung fand ihren würdigen Abschluss bei einer Besichtigung der Produktion von Schloss Litschau durch Schlossherrn **Franziskus Seilern-Aspang**. Beim Hofladen im Meierhof am Fuße des Schlossberges gab es Einblicke in die Feinheiten der Herstellung von Fisch- und Wildspezialitäten mit anschließender Verkostung der hervorragenden Produkte.

DI Melanie Haslauer



Franziskus Seilern-Aspang stellte die Produktion im Hofladen von Schloss Litschau im Meierhof am Fuße des Schlossberges vor.

© Leo Kirchmaier | Archiv Aqua

Nationalparkforum 2023 in Fischamend zum Thema »Wirkung des Klimawandels auf die Donaufischfauna«

Rund 75 Teilnehmende besuchten am 11. Dezember die Veranstaltung im Volksheim Fischamend mit Fachreferaten und Podiumsdiskussion. Das Nationalparkforum ist ein jährliches Informationsangebot für die Region mit wechselnden Themenschwerpunkten.

Nationalparks sind Hotspots der Biodiversität und oft letzte Refugien bedrohter Arten. Doch menschliche Einflüsse auf die Lebensräume sowie der Klimawandel als globales Phänomen wirken auch auf die Schutzgebiete und ihre Artenzusammensetzung ein.

Ist die Klimakrise im Nationalpark Donau-Auen angekommen? Was bedeuten steigende Wassertemperaturen für die Fischfauna im Nationalparkgebiet? Inwieweit können Revitalisierungsprojekte helfen, die Effekte des Klimawandels

abzupuffern? Das Nationalparkforum, eine jährliche Informationsveranstaltung für die Region, stand heuer im Zeichen dieses Themenkreises und wurde von zahlreichen Interessenten sowie Vertretern diverser Partnerinstitutionen besucht.

Bürgermeister Thomas Ram und Umweltgemeinderat Tobias Leister begrüßten die Gäste im Volksheim Fischamend. **Nationalparkdirektorin Edith Klausner** hob einleitend die Bedeutung des Nationalpark Donau-Auen für die Artenvielfalt hervor. Über 7.000 Arten an Pflanzen und Tieren wurden hier bislang nachgewiesen, darunter 49 heimische Fischarten. Zur Bewahrung und ökologischen Verbesserung der Flussauenlebensräume wurden seit der Nationalparkgründung 1996 bereits ein Dutzend Renaturierungsprojekte umgesetzt, weitere sind in Vorbereitung.

Klaus Haslinger, Leiter der Fachabteilung Klimasystem und -folgen bei Geosphere Austria, erläuterte in seinem Vortrag die Trends der Klimaentwicklung und Prognosen für die Nationalparkregion. Spürbar war heuer der wärmste Herbst im Tiefland seit Beginn der Messge-



Nationalparkforum 2023 im Volksheim Fischamend. Gruppenfoto v.l. Karl Gravogl, Landesfischermeister des NÖ LFV; Bürgermeister Thomas Ram; Bezirkshauptmann Bruck/Leitha Peter Suchanek; Projektkoordinator Christoph Litschauer; Experte Klaus Haslinger; Nationalparkdirektorin Edith Klauser; Experte Günther Unfer; Präs. Franz Kiwek; Gemeinderat Tobias Leister; Moderator Manfred Rosenberger.

Foto © Kovacs

schichte. Insgesamt nimmt die Zahl heißer Tage pro Jahr zu, ebenso Niederschlagsereignisse mit hoher Intensität sowie Dürreperioden. Für den Nationalpark Donau-Auen zeigen Modellrechnungen zukünftig höhere Mitteltemperaturen, längere Vegetationsperioden, häufigere Hitzeperioden, selteneres Zufrieren, höhere Verdunstung, Zunahme von Starkregen und häufigere Niederwasserphasen in der warmen Jahreszeit.

Günther Unfer von der Universität für Bodenkultur, Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement führte die Effekte veränderter Umweltbedingungen auf die Fischfauna aus. Ein wesentlicher Faktor für Fische als wechselwarme Organismen ist die Wassertemperatur. Diese wirkt sich auf Wachstum, Vitalität, Fressverhalten, Fortpflanzung, Aufenthaltsort innerhalb der Gewässer etc. aus. Zusätzlich beeinflusst die Wassertemperatur den Sauerstoffgehalt des Habitats. Innerhalb des Längsverlaufs von Gewässern gibt es jeweils Artengemeinschaften von Fischen, die optimal an die vorherrschenden Bedingungen angepasst sind. Die mittlere Wassertemperatur im Nationalparkabschnitt der Donau steigt messbar. Zu erwarten ist daher eine Verschiebung des Artenspek-

trums. Karpfenartige Fische sowie Welse gehören zu den profitierenden Arten, hier ist eine Zunahme zu erwarten. Andere Arten, wie diverse Lachsartige, werden zurückgedrängt. In kleineren Zubringerflüssen zeigen Niederwasser und Hitze zudem deutlichere negative Wirkungen als im Donaustrom, der einen großen, stabilen Wasserkörper darstellt. Mit zunehmender Temperatur sinkt u. a. die Sauerstoffsättigung. Wesentlich für den Erhalt der Fischbestände im Umland sind daher Maßnahmen wie die Schaffung von Retentionsräumen und tieferen Einständen, gute Vernetzung der Lebensräume, vermehrte Beschattung der Fließgewässer durch Uferbewuchs und Vermeidung von Überdüngung.

An der **folgenden Interviewrunde** unter Leitung von Nationalpark-Ranger Manfred Rosenberger nahmen neben Edith Klauser, Tobias Leister, Klaus Haslinger und Günther Unfer auch Franz Kiwek, Präsident der Österreichischen Fischereigesellschaft gegr. 1880 und Christoph Litschauer, Projektkoordinator im Nationalpark Donau-Auen teil.

Die Fischereiverbände beteiligen sich intensiv an erfolgreichen Renaturierungsprojekten für Flüsse. Ein prominenter Vertreter ehemaliger

Donaufische, der Huchen, ist bereits in die stromauf liegenden, kühleren Zubringer ausgewichen. Erfolgreiche regionale Maßnahmen in Zusammenarbeit mit den Gemeinden jüngerer Zeit sind die Umsetzungen an der Fischa und Schwechat im Rahmen des Alpen Karpaten Fluss Korridor Projektes. So wurde z. B. mittels Errichtung einer Fischaufstiegshilfe in der »Kleinen Au« in Fischamend ein Laichplatz mitten im Ort geschaffen, der binnen kurzer Zeit von der Nase als typische Fischart gut angenommen wurde.

Abschließend konnten noch Fragen aus dem Publikum an das Podium gerichtet werden. Unter anderem wurde erörtert, dass zum Management der in Zukunft zu erwartenden Hochwasserereignisse neben einer intakten Aulandschaft der Donau insbesondere Retentionsräume im weitläufigen Einzugsgebiet erforderlich sein werden. Weitere Wortmeldungen gab es zum Sedimenttransport im Fluss, Erhalt von Feuchtwiesen sowie potentiellen zukünftigen Flächenerweiterungen im Nationalpark.

Mag. Erika Dorn

Oberösterreich

Fischereifachtagung 2023

Am 21. und 22. November fand im Veranstaltungszentrum Schlosshotel Mondsee wieder in gewohnt freundschaftlicher und zugleich professioneller Atmosphäre die jährliche Fischereifachtagung, veranstaltet vom Bundesamt für Wasserwirtschaft Institut für Gewässerökologie und Fischereiwirtschaft in Scharfling, statt.

Die Tagung wurde durch die für das Bundesamt zuständige Abteilung Nationale und Internationale Wasserwirtschaft, vertreten durch Gisela Ofenböck, eröffnet. Sie unterstrich die Bedeutung des Institutes in Scharfling für die Sektion Wasserwirtschaft im Landwirtschaftsministerium. Wie gewohnt wurde der erste Tag mit ei-

nem Überblick über die umfangreichen Tätigkeiten des Instituts fachlich gestartet. Zum ersten Mal berichtete die neue Leiterin des Institutes, **Daniela Achleitner** von Neuerungen und aktuellen Projekten in allen Abteilungen.

Inhaltlich widmete sich der Dienstag in inzwischen liebgewonnener Tradition dem Thema Aquakultur.

Elisabeth Licek (ehemals Veterinärmedizinische Universität) brachte den Tagungsteilnehmer:innen das neu veröffentlichte »Handbuch Nutzfische« näher, welches als Instrument zur Selbstevaluierung und behördlichen Überprüfung hinsichtlich Tierschutz die Mindestanforderungen für die Haltung von Nutzfischen in Österreich auf der Grundlage des Tierschutzgesetzes und der 1. Tierhaltungsverordnung zusammenfasst.



Mag. Dr. Daniela Achleitner
Institutsleiterin BAW-IGF.



Mag. Gisela Ofenböck, BML.



Elisabeth Peham, MSc, BAW-IGF
Ökologische Station Waldviertel.

Einen Blick über den Tellerrand ermöglichte **Reinhard Reiter** vom Bayrischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus und stellte die Bayrische Teichbauempfehlung vor, welche inzwischen in 5. Auflage erschienen ist und sowohl ökologische als auch ökonomische Grundsätze einer ordnungsgemäßen Teichwirtschaft mit praxisnahen Erläuterungen für Teichwirte und Behörden zusammenfasst.

Welch entscheidenden Effekt gelöster Stickstoff und insbesondere dessen Verhältnis zum verfügbaren Phosphor auf Renken – wohl nicht nur in bayrischen Seen – hat, zeigte **Herwig Stibor** vom LMU München auf. Dabei veranschaulichte er diese Kaskade eindrucksvoll ausgehend von der Stöchiometrie und rief die Notwendigkeit für ein tiefgreifendes Verständnis von komplexen Ökosystemen in Erinnerung – welches oftmals schlicht fehlt.

Elisabeth Peham berichtete über wissenschaftliche Analysen der Ökologischen Station Waldviertel hinsichtlich des Ablaufwassers von Kreislaufanlagen und zeigte dabei die Schwierigkeiten der Datenerhebung einerseits und andererseits die Wichtigkeit ebensolcher Analysen auf.

Den Aquakultur-Tag rundeten vor dem gemeinsamen Abendessen noch **Leo Kirchmaier** und **Melanie Haslauer** ab. Sie zeigten die Herausforderungen und Chancen der einzelnen Aquakultur- und Fischereibranchen aus Sicht des Dachverbandes Aquakultur auf.

Gewässerökologie und die aktuellen Themen auf diesem Gebiet hinsichtlich Umsetzung Wasserrahmenrichtlinie und neuer europäischer Gesetzesinitiativen bildeten einen roten Faden am zweiten Tag der Fachtagung.

Paul Reichel von der Kanzlei Niederhuber und Partner Rechtsanwälte gab einen detaillierten Überblick über das österreichische Wasserrecht und die Bedeutung der Ökologie, welche mit der Wasserrahmenrichtlinie in den verschiedenen Abschnitten eine bedeutende Rolle zugeschrieben bekommt. Auch ging er auf das Nature Restoration Law sowie die Red III-Verordnung der EU ein. Den dadurch teilweise entstehenden Widerspruch und diesbezügliche zukünftige Herausforderungen konnte aber auch er nur teilweise auflösen.

Michael Jung von TB Zauner schloss an die Ausführungen des Verschlechterungsverbot nahtlos an und zeigte den Tagungsteilnehmerinnen eindrucksvoll die Auswirkungen der Passagierschifffahrt auf die Fischzönose der Donau auf – ein bereits lange bekannter Pressure, der allerdings insbesondere während der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Einstellung der Passagierschifffahrt augenscheinlich nachgewiesen werden konnte.

Auch der Vortrag von **Christoph Hauer** vom CD Labor in Wien zeigte die Wichtigkeit einer gesamtheitlichen Betrachtung des Ökosystems Fließgewässer auf. Er berichtete über die aktuellen Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Sedimentdurchgängigkeit sowohl in der fließenden Welle als auch an Stauanlagen im Gebirge.



Dr. Elisabeth Licek.



Dr. Reinhard Reiter, Bayrisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus.



Dr. Maxim Teichert, BAW-IGF.

Der Leiter der Abteilung Gewässerökologie am BAW-IGF, **Maxim Teichert**, präsentierte seine am Institut in Starnberg erarbeiteten Forschungsergebnisse. Dort beschäftigte er sich intensiv mit Fischbesatz und deren kritische Betrachtung sowie erarbeiteten Lösungsansätzen aus den bayrischen Artenhilfsprogrammen.

Erschreckende Erkenntnisse, mit denen man sich zukünftig auch vermehrt im Donaueinzugsgebiet Österreichs – insbesondere in den heimischen Alpenseen, stellen wird müssen zeigte **Piet Spaak** von der EAWAG auf. Wie schnell und tiefgreifend die invasive Quaggamuschel ein Ökosystem zu verändern im Stande ist erarbeitete er in seinem Vortrag nicht nur am Beispiel des Bodensees, sondern insbesondere auch anhand der großen Seen in Amerika. Seit diesem Sommer ist ja erwiesen, dass die Muschelart inzwischen auch in mehreren Seen des Salzkammergutes nachweisbar ist.

Um nicht völlig verdrossen Mondsee verlassen zu müssen beendete **Helena Mühlmann** vom BML mit der Präsentation des LIFE IP IRIS – Projektes die Tagung. Sie zeigte die Notwendigkeit auf, alle Stakeholder im Bereich Gewässermanagement an einen Tisch zu bekommen um nachhaltige Lösungsansätze für eine Ökologi-

sierung des Hochwasserschutzes zu erzielen. Bemühungen diesbezüglich tragen in dem LIFE Projekt inzwischen erste Früchte in der Maßnahmensetzung.

Die Schlussworte durch **Daniela Achleitner** fassten die Tagung und die darin gegebenen Einblicke in aktuelle Themen noch einmal auf den Punkt zusammen und regten zum Nachdenken an. Insgesamt schaffte die Tagung wieder den Spannungsbogen zwischen Aquakultur und Gewässerökologie. Das gut gewählte Programm und das hohe Interesse am Lebensmittel Fisch und seinem Lebensraum wurde durch die hohe Teilnehmerzahl von knapp 120 Besucher:innen unterstrichen. BAW-IGF

Kleinanzeigen

Als Service bieten wir Ihnen die Schaltung von Kleinanzeigen zu einem Sonderpreis von nur € 45,- inkl. Mehrwertsteuer im Inland pro Ausgabe an.

Um als Kleinanzeige zu gelten, darf diese nur aus Text mit maximal 500 Zeichen (inklusive Leerzeichen) bestehen.



Alles für die Fischzucht und Teichwirtschaft

Der Onlineshop mit Fachberatung vom Fischereimeister

 **ALLES-FISCH.SHOP**

DI Dr. Ulrich Habsburg-Lothringen

Allgemein gerichtlich beedeter und zertifizierter Sachverständiger für Fischerei, Reinhaltung des Wassers, Forstwesen und Landschaftspflege

A-9400 Wolfsberg ~ Klagenfurter Straße 1 ~ Telefon: + 43(0)43 52/ 39 36 11
Mobil: + 43(0)664/ 24 39 786 ~ E-Mail: ulrich.habsburg@gmx.at

Salzburg

Neue Krebsarten-Managementverordnung in Salzburg

Seit 1. September 2023 gilt im Bundesland Salzburg die Verordnung der Salzburger Landesregierung vom 1. August 2023 über die Nutzung invasiver gebietsfremder Krebsarten im Bundesland Salzburg, mit der Kurzbezeichnung »Krebsarten-Managementverordnung«.

Hintergrund

Die Verordnung (EU) Nr 1143/2014 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 22. Oktober 2014 über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten (IAS-Verordnung), ABl. L 317/35 vom 4. November 2014, beinhaltet Bestimmungen für die Prävention, Minimierung und Abschwächung der nachteiligen Auswirkungen sowohl der vorsätzlichen als auch der nicht vorsätzlichen Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten auf die Biodiversität der Europäischen Union.

Zentrales Instrument der IAS-Verordnung ist die von der Europäischen Kommission erstellte **Unionsliste** derjenigen invasiven gebietsfremden Arten, deren nachteilige Auswirkungen für so erheblich eingeschätzt wurden, dass gegen sie ein konzentriertes Vorgehen auf Unionsebene erforderlich ist.

In der Liste sind u. a. die im Land Salzburg weit verbreiteten invasiven gebietsfremden Krebsarten Kamberkrebs (*Faxonius limosus*, vormals *Orconectes limosus*), Marmorkrebs – *Procambarus fallax* (Hagen, 1870) f. *virginalis* bzw. *Procambarus virginalis* Lyko, 2017) und Signalkrebs (*Pacifastacus leniusculus*) angeführt.

Art 19 IAS-Verordnung verpflichtet die Mitgliedsstaaten hinsichtlich der in ihrem Hoheitsgebiet weit verbreiteten invasiven gebietsfremden Arten der Unionsliste wirksame Managementmaßnahmen zu setzen. Damit sollen die negativen Auswirkungen dieser invasiven Arten auf die Biodiversität und die damit verbundenen Öko-

systemdienstleistungen sowie gegebenenfalls auf die menschliche Gesundheit oder die Wirtschaft minimiert werden. Eine (kommerzielle) Nutzung kann dabei als Managementmaßnahme zur Beseitigung, Populationskontrolle oder Eindämmung vorgesehen werden.

Managementplan

Vom Land Salzburg wurde ein Managementmaßnahmenplan erlassen, der auch die im Land Salzburg weit verbreiteten invasiven gebietsfremden Krebsarten Kamberkrebs, Marmorkrebs und Signalkrebs erfasst. In der nun vorliegenden »Krebsarten-Managementverordnung« ist das Ermöglichen einer gastronomischen oder sonstigen kulinarischen Nutzung dieser o. a. Krebsarten vorgesehen. Eine Entnahme der Krebsarten aus den Fischwässern führt jedenfalls zu einer Reduktion ihres Bestandes und somit auch zu einer Schwächung ihrer Population.

Die gastronomische oder sonstige kulinarische Verwertung nach der Entnahme und der Tötung der Krebse ist nachhaltiger, als eine reine Entsorgung der toten Krebse und dem dadurch bedingten Verlust von hochwertigem tierischem Eiweiß. Da gemäß den Bestimmungen der IAS-Verordnung Listenarten grundsätzlich weder gehalten, noch befördert oder in den Verkehr gebracht werden dürfen, ist eben für jede Nutzung eine Ausnahmeregelung erforderlich, die mit der »Krebsarten-Managementverordnung« geschaffen wurde.

Festgelegte Einschränkungen und Bedingungen für die Nutzung

Eine Nutzung ist generell nur für den menschlichen Verzehr zulässig. Außerdem ist die Nutzung auf einen engen Personenkreis beschränkt, nämlich auf den Bewirtschafter des Fischwassers (§ 2 Z 3 Fischereigesetz 2002) oder unter seiner Verantwortung speziell dazu beauftragte Personen. Diese beauftragten Personen müssen die fischereifachliche Eignung (= »Fischerprüfung«) gemäß § 17 Fischereigesetz 2002 aufweisen.

Der Transport lebender Tiere darf nur im unbedingt erforderlichen Umfang im regionalen Nahebereich erfolgen (das ist der politische Be-

zirk, in dem sich das Fischwasser, aus dem die Entnahme erfolgt ist, befindet sowie der Bereich der unmittelbar angrenzenden politischen Bezirke im Land Salzburg.

Bei der Nutzung gilt:

- Unmittelbar nach der Entnahme (Fang) sind die Tiere in fest verschlossenen Behältern zu verwahren;
- der Transport lebender Tiere ist tierart- und tierschutzgerecht durchzuführen;
- die Tötung hat unverzüglich nach der Anlieferung an den Ort der Nutzung zu erfolgen.

Wichtig ist, dass mit lebenden Exemplaren der genannten invasiven Krebsarten nur sachkundige Personen (Bewirtschafter bzw beauftragte Personen, Gewerbetreibende aus dem Bereich der Gastronomie) hantieren dürfen, niemand außerhalb dieses Personenkreises soll Kontakt zu einem lebenden Tier haben. Weiters wurde auch der Fokus darauf gelegt, dass nur Krebse aus den direkten Nahbereich genutzt werden dürfen (also z. B. keine importierten Tiere).

Aus dem Ermöglichen der Nutzung soll jedenfalls kein Geschäftszweig entstehen, der im Rahmen der Dynamik der Marktwirtschaft zu unerwünschten Folgen im Sinn einer Bestandvermehrung invasiver Arten führen würde.

Salzburger Landesfischertag 2023

Im ehrwürdigen Augustiner Bräustübl in Salzburg-Mülln wurde am Samstag, 4. November 2023 unter der Teilnahme zahlreicher Ehrengäste der Salzburger Landesfischertag 2023 erfolgreich abgehalten. Alle Anträge wurden einstimmig bzw. einhellig beschlossen, verdiente Persönlichkeiten wurden mit dem Ehrenzeichen des Landesfischereiverbandes ausgezeichnet. Stimmberechtigt am Landesfischertag sind die gewählten Delegierten, das sind die Bezirksfischermeister, ihre Stellvertreter und jeweils 10 Bezirksfischereiräte, sowie die fünf Referenten und der Landesfischermeister und sein Stellvertreter.

Der Landesfischertag ist der traditionell in festlichem Rahmen begangene jährliche Höhepunkt der Salzburger Fischerei. Den Vorsitz führte Landesfischermeister Gerhard Langmaier, der offizielle Vertreter des Fischereiverbandes. Der Landesfischertag gibt Gelegenheit für eine Gedenkminute an die verstorbenen Fischerkollegen. Neben den Grußworten der Ehrengäste – in denen der Fischotter und das erforderliche Management ein wichtiges Thema waren – ist die Ehrung von besonders verdienten Persönlichkeiten für besondere Verdienste um Fischerei im Bundesland Salzburg ein wichtiger Höhepunkt.

In seinem Tätigkeitsbericht betonte Landesfischermeister Gerhard Langmaier die großen Herausforderungen für die Fischerei, seien es die eingeschleppten, invasiven Arten, wie Marmorkrebs, Sonnenbarsch und Quaggamuschel, aber auch die unter dem Sammelbegriff »ewige Chemikalien« zusammenfassten perfluorierte Alkylsubstanzen (PFOS / PFAS), die sich auch im Wasser finden oder den Hochwasserereignissen und Murabgängen, die die Gewässer beeinträchtigen. Besonders zur invasiven Quaggamuschel, die inzwischen auch in zwei Salzburger Seen nachgewiesen wurde, appellierte der Landesfischermeister die Gefahr der ungewollten Verbreitung der Larven über Sportgeräte, Schiffe, Angelgeräte, Watstiefel oder Badesachen durch sorgfältige Reinigung mit heißem Wasser und Trocknung an der Sonne zu reduzieren und auch andere Personen darüber aufzuklären.

Anlässlich des 20-Jahr Jubiläums des aktuellen Salzburger Fischereigesetzes wurde die druckfrische »Salzburger Fischerfibel« von Mag. Dr. Andrea Grünbart vorgestellt, die eine Hilfe beim Nachschlagen und beim Verstehen der »Juristerei« ist. Die Fibel ist kein typischer juristischer Kommentar, sondern ist für jede Personengruppe (z. B. Fischereiberechtigter, Bewirtschafter,

Pächter, Fischereiausübungsberechtigter – Angelfischer und Fischereischutzorgan) spezifisch aufbereitet.

Abschließend betonte der Landfischermeister die Wichtigkeit, auch die Jugend für die Fischerei zu begeistern, Ausbildungs- und Fortbildungsmöglichkeiten zu bieten, und somit die Weichen für die Zukunft zu stellen, dass auch im Funktionärswesen ein Fortbestand gewährleistet ist. Mit einem Dank an die Politik, an die Behörde, an das Bundesamt für Wasserwirtschaft – Institut für Gewässerökologie und Fischereiwirtschaft, allen ehrenamtlichen Funktionären und Fischereischutzorganen und der Bitte um weitere Zusammenarbeit schloss der LFM seinen Bericht.

Die GF des LFV, Daniela Latzer, ergänzte in ihrem Bericht die Zahlen und Fakten zum vergangenen Jahr und informierte u. a. über die seit 1. 9. 2023 geltende Krebs-Management-Verordnung des Landes. In einem abwechslungsreichen Bildervortrag wurden von Latzer ein Rückblick über das vergangene Fischerjahr ge-

geben, der von den Teilnehmern mit großem Interesse verfolgt wurde.

Die Beschlüsse zum Rechnungsabschluss, Voranschlag und die Festlegung der Fischereiumlage 2024 erfolgten alle einstimmig, nachdem sie bereits im April 2023 vom Landesfischereirat einstimmig zur Verabschiedung an den Landesfischertag beschlossen wurden.

Ehrungen

Für besondere Verdienste um die Fischerei im Bundesland Salzburg wurden mit dem **Goldenen Ehrenzeichen** des Landesfischereiverbandes ausgezeichnet:

Landesrat Josef Schwaiger, Milton Eckstein (Salzburg), Helmut Summersberger (Salzburg), Gerald Fuchs (Eugendorf), Gerhard Raunig (Eugendorf), Gerd Schlager (Hof b. Sbg.), Reinhard Lindenthaler (St. Johann i. Pg.)

Mit dem **Ehrenzeichen in Silber** wurden ausgezeichnet: Markus Fischer (Hallein), Markus Wischenbart (Wals-Siezenheim)

Mag. Daniela Latzer | LFV-Salzburg

Salzburger Fischereilehrfahrt 2023 nach Osttirol und Kärnten

Der Landesfischereiverband organisiert alle zwei Jahre eine Fischereilehrfahrt für Mitglieder und Funktionäre. Nach einer längeren (COVID-bedingten) Pause, war es 2023 wieder so weit. Vom 15. – 16. September 2023 fuhren 54 Teilnehmer von Startpunkt Salzburg aus nach Osttirol an die Isel, wo uns DI Klaus Michor (Büro REVITAL Integrative Naturraumplanung GmbH) in Ainet empfing und über die Verhältnisse und die ökologischen Projekte an der Isel informierte. Bei einer Wanderung entlang dieses letzten größtenteils unberührten gletscherbeeinflussten Flusses erfuhren wir vieles über den Schutzstatus der Deutschen Tamariske, die auf dynamische Flusssysteme und die sich umlagernden Schotterbänke angewiesen ist. An der Isel wurde ein Europaschutzgebiet ausgewiesen und zwar für den Lebensraum »Isel«, da eben die Zielart Tamariske auf die Dynamik des Fließ-



LFV Lehrfahrt Gruppe Weissensee.

gewässers angewiesen ist und nur dadurch bestehen kann. Dies ist bemerkenswert, werden sonst häufig eher einzelne Arten geschützt. Durch diesen Schutzstatus und auch durch Widerstände aus der Bevölkerung wurde v. a. energiewirtschaftlichen Begehrlichkeiten, die auf-



LFV Lehrfahrt Isel Panorama.

grund des großen Gefälles (Ursprung auf ca. 2.400 m ü. A., Mündung auf 673 m ü. A. bei einer Länge von rund 57 km) an der Isel selbst und an den Nebenbächen (wie z. B. Kalserbach) entsprechend groß waren, bislang nicht nachgekommen.

Mittagessen samt weiteren Exkursionspunkt gab es am knapp 15 km entfernten Tristachersee im Parkhotel mit einer im Hotelgelände integrierten Fischzucht sowie Informationen zum Fischbestand, zur Bewirtschaftung und zur Geschichte des Tristachersees durch Alexandra Steiber (Bezirksrevierausschuss-Obfrau und zugleich Bewirtschafterin). In Lienz – dem Ort unserer Übernachtung – konnten wir noch das private Fischereimuseum der Familie Schober mit über 1000 Fischexponaten und unzähligen selbst gebundenen Kunstködern und Fliegen besuchen. Mit vielen unterschiedlichen Eindrücken konnte der Abend in der sehr lebendigen und fast schon mediterran angehauchten Innenstadt von Lienz nach eigenem Ermessen, Hunger, Durst und Kondition seinen Ausklang finden.

Der zweite Reisetag führte uns nach Kärnten an den rund 60 km entfernten Weissensee. In Techendorf im Haus Weissensee wurden wir von Berufsfischer Martin Müller und seiner Frau Barbara empfangen. In einem sehr informativen und zugleich auch kritischen Lichtbilder-Vortrag schilderte uns Martin Müller seine Erfahrungen als Berufsfischer, die Herausforderungen, aber auch die Niederschläge und das Unverständnis über eine nachhaltige und naturverträgliche fischereiliche Bewirtschaftung. Es stimmte uns insgesamt traurig, dass seine Ziele, den Weissensee ökologisch sinnvoll zu bewirtschaften offensichtlich unter den gegebenen Konstellationen nicht umsetzbar waren. Zu Mittag bestiegen wir das Rundfahrtschiff »Alpenperle« für eine 2-stündige Fahrt samt einem »flying-dinner« der Familie Feidl. Am frühen Nachmittag musste bereits wieder die Heimreise angetreten werden. Wir haben vieles gesehen und wieder ein wundervolles Stück Österreich kennen gelernt. Ein Dank ergeht an Reiseleiter Bezirksfischermeister Josef Nothdurfter, an Klaus Michor, Alexandra Steiber und Martin Müller.



GF DI Klaus Michor, Büro REVITAL.



»Flying Dinner« MS Alpenperle.

Steiermark

Letzte Überlebenschance für den Huchen – Petition zum Erhalt des Huchens

Am 3. November erfolgte in Graz die gemeinschaftliche Übergabe der Petition »Resolution für den Erhalt des Huchens« an die Landesrätin Simone Schmiedtbauer, an der Wissenschaft, Fischerei und Naturschutz beteiligt waren. Insgesamt wurden 5.188 Unterschriften gesammelt.

Stefan Schmutz und Steven Weiss lenken die Aufmerksamkeit auf den alarmierenden Zustand der Huchen-Populationen in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet. Besonders betonen sie die Bedeutung der letzten mit »sehr gut« bewerteten Population in der oberen Mur, die für den Arterhalt von entscheidender Wichtigkeit ist.

Der renommierte Mur Fischer Franz »Huchenz Franz« Keppel hebt hervor: »Kraftwerke werden immer mehr, Fische immer weniger«.

Die Abordnung des Naturschutzbundes Steiermark, Johannes Gepp, Romana Ull und Manfred Pölzlbauer, setzen sich vehement für die Errichtung neuer Schutzgebiete zum Schutz des Huchens ein und fordern das Ende von Kompromisslösungen bei Kraftwerksneubauten in der Mur. Nur auf diese Weise könne die Fischart gerettet werden, betonen die Naturschützer.

Max Scharzenberger, Obmann vom Landesfischereiverband Steiermark, betont dass der Landesfischereiverband alle dargelegten Argumente unterstützt aber dennoch die gesamte Ökologie der Gewässer zu betrachten ist. Angesichts der dramatischen Bestandsituation des Huchens muss es zu dessen Schutz und zum Schutz einer intakten Nahrungskette für den Huchen auch klare Managementpläne für den Fischotter geben.

Ein einheitlicher Standpunkt der Vertreter von Wissenschaft, Fischerei und Naturschutz prägen die Übergabe der Petition am Ende der Diskussionsrunde: Maßnahmen sind erforderlich, um das drohende Aussterben des Huchens zu verhindern und langfristig den Arterhalt zu gewährleisten.



Übergabe der Resolution für den Erhalt des Huchens an Landesrätin Simone Schmiedtbauer.

v.l.n.r.: Johannes Gepp, Alexander Petik, Franz Keppel, Max Scharzenberger, LRⁱⁿ Simone Schmiedtbauer, Stefan Schmutz, Steven Weiss, Romana Ull.

© Manfred Pölzlbauer

Kärnten

20 Jahre Verein der Kärntner Fischzüchter

Herr Kammerpräsident, Siegfried Huber, würdigte die Verdienste rund um Dipl.-Ing. Payr Markus zum Wohle aller Kärntner Fischzüchter.

Im Spätherbst 2023 fand im Schloss Lichtengraben in Bad St. Leonhard im Lavanttal der Kärntner Fischzüchter- und Teichwirtetag 2023 statt. Familie Rittler stellte die festlichen Räumlichkeiten des Schlosses Lichtengraben zur Verfügung. Das Ambiente würdigte den Rahmen

für die Feier – 20 Jahre Kärntner Fischzüchter. Interessante Vorträge von Frau Dipl.-Ing. Melanie Haslauer, LK NÖ. und Mag. Claudia Winkler, Joanneum Research führten durch den Nachmittag. Dipl.-Ing. Markus Payr brachte einen spannenden Rückblick von der Entstehung des Vereins bis zum heutigen Tag. Herr Kammerpräsident, Siegfried Huber, überreichte an den Verein eine Urkunde und eine Flasche Kammerwein. Er würdigte die Verdienste rund um Dipl.-Ing. Payr Markus zum Wohle aller Kärntner Fischzüchter. Im Anschluss führte Herr Rittler durch die Fischzucht, während der Rest der Familie sich um die geräucherten Forellen kümmerte. Es war eine gelungene Veranstaltung.



Der Präsident der Landwirtschaftskammer Kärnten Siegfried Huber gratulierte dem Vorstand der Kärntner Fischzüchter zum 20-jährigen Bestehen des Vereines.

© LK/Frießnegger

FORELLENZUCHT ACHLEITNER



A-5230 Schalchen bei Mattighofen | Häuslbergerstraße 11
Tel. 07742/25 22 | Fax 07742/25 22 33 | office@forellen.at

ACHLEITNER FORELLEN sind robust, gesund und preiswert – ausschließlich aus eigenem Zuchtbetrieb. Die Mutterfische sind ab dem Jahre 1908 in Österreich heimisch geworden und bodenständig sowie ökologisch vollständig angepasst (autochthon). Die verwendeten Futtermittel sind PAP-frei und beinhalten keine GVO-Rohstoffe (»gentechnikfrei« laut EU-VO 1829/2003).

- Brütlinge vorgestreckt
- Heimische Besatzforellen
- Speiseforellen

*Seit über 100 Jahren
virusseuchenfreie Forellen aus eigener Zucht!*

Tirol

Gericht stoppt vorerst Inn-Kraftwerksprojekt Imst-Haiming

13. Dezember 2023

Nach Beschwerden von Fischereiberechtigten, dem Tiroler Landesumweltanwalt und anderen Parteien, hat das Bundesverwaltungsgericht am 12. Dezember 2023 in Wien eine bemerkenswerte Entscheidung getroffen. Die Richter stellten nach zweitägiger Verhandlung fest, dass das Kraftwerk Imst-Haiming vorerst nicht genehmigungsfähig ist.

Jetzt muss die Projektwerberin – also die TIWAG – weitere Unterlagen beibringen, die dann wiederum von Sachverständigen geprüft und bewertet werden. Die Sachverständigen waren in der Verhandlung weitgehend den Argumenten der Fischereiberechtigten gefolgt. Das grundsätzlich sinnvolle Projekt benötigt noch ökologische Modifikationen, um den Fischbestand ausreichend zu schützen. Der Landesfischereiverband appelliert an die TIWAG, dass die Unterbrechung des Verfahrens als Chance gesehen werden sollte, gemeinsam ein ökologisch nachhaltiges Projekt zu entwickeln.

Die Bedenken der Fischereiberechtigten beziehen sich vor allem auf die bekannte Schwall-Sunk-Problematik, welche durch Wasserkraftwerke verursacht wird. Durch die künstlich herbeigeführten, starken Schwankungen des Wasserstandes sind die Fischbestände stark gefährdet. Konkret fordern die Fischereiberechtigten, dass eine weitreichende Dämpfung des Schwalls umgesetzt wird. Dies wäre leicht möglich, wenn das an sich sinnvolle Kraftwerksprojekt Imst-Haiming mit entsprechenden Umweltauflagen versehen werden würde. Im Bescheid der Landesregierung sieht die Fischerei diese Forderungen nur unzureichend erfüllt.

Sachverständige teilen Bedenken

Die Richter am Bundesverwaltungsgericht hatten jedenfalls zur Klärung namhafte Sachverständige beigezogen. Sie haben in ihren Aus-



© Harald A. Jahn

führungen den Forderungen der Fischereiberechtigten im Grunde nach Recht gegeben, für die notwendige Schwallanierung sind Modifikationen im Projekt vorzunehmen. Für die Richter war nach zwei Verhandlungstagen klar, dass das Kraftwerksprojekt vorerst nicht bewilligt werden kann. Jetzt müssen die geforderten Unterlagen und Daten beigebracht und von den Sachverständigen begutachtet werden.

Fischer sehen sich bestätigt

Der Tiroler Fischereiverband, der die Fischereiberechtigten im Verfahren unterstützt, sieht sich in seinem Weg jedenfalls bestätigt. Betont wird seitens des Verbandes, dass man das Kraftwerksprojekt keineswegs pauschal ablehne, im Gegenteil: man wolle nur sicherstellen, dass alle Möglichkeiten eines fischverträglichen Betriebes wahrgenommen werden. »Ein an und für sich sinnvolles Projekt muss nun ökologisch verbessert werden, damit der fischschädliche Schwall besser gedämpft wird und ein Fischsterben künftig verhindert wird. Gerade bei neuen Projekten gilt es, der Bewahrung der Wasserschätze im Land größtes Augenmerk zu widmen«, sagt Andreas Schiechl, der Obmann der betroffenen Innsbrucker Fischereigesellschaft und des Tiroler Fischereiverbandes.

www.tiroler-fischereiverband.at

Wien

Zu Gast bei Bundespräsident Alexander Van der Bellen: **50 Jahre Umweltdachverband – »Gemeinsam für einen lebendigen Planeten«**

Wichtiger Dialog für eine Welt, in der wir Menschen im Einklang mit der Natur leben

Wien, 14. 12. 2023 (UWD) Anlässlich seines 50-jährigen Bestehens empfing Bundespräsident Alexander Van der Bellen heute eine Delegation des Umweltdachverbandes in der Wiener Hofburg. UWD-Präsident **Franz Maier**, die Vizepräsidenten **Gábor Wichmann** und **Reinhold Christian**, Geschäftsführer **Gerald Pfiffinger**, die stv. Geschäftsführerin **Karin Hartmeyer** und die stv. Finanzreferentin **Liliana Dagostin** waren erfreut über den fruchtbaren Dialog mit Bundespräsident Van der Bellen. »Wir haben zentrale Themen diskutiert, die in Summe zu einer verbesserten Zusammenarbeit zwischen Politik und Umwelt-NGOs und damit zu einem stärkeren Umwelt- und Naturschutz in Österreich beitragen sollen«, sagt Franz Maier, Präsident des Umweltdachverbandes, der kürzlich wiedergewählt wurde. Im Fokus standen die Rolle des

Umweltdachverbandes vor dem Hintergrund der aktuellen Herausforderungen, die bessere Institutionalisierung der Umweltdachverbände in Österreich sowie die zentrale Aufgabe und Position der Umweltschutzverbände in Abgrenzung zu den Umweltorganisationen. »In einem zunehmend populistischen Umfeld gilt es, im steten Dialog konsensfähige Lösungen zu finden, um unsere Lebensqualität und die Zukunft der kommenden Generationen zu sichern. Das Gespräch mit dem Herrn Bundespräsidenten macht uns Hoffnung, dass dies gelingen kann«, betont Maier.

Als Dachverband bündelt der UWD die Kräfte seiner 35 Mitgliedsorganisationen und entwickelt gemeinsame Positionen für einen starken Umwelt- und Naturschutz, die er nach außen vertritt. Im Dialog mit seinen Mitgliedsorganisationen und Stakeholdern aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft erarbeitet der UWD praxismgerechte Lösungen, die den Umwelt- und Naturschutz voranbringen. »All unser Handeln basiert auf einem ganzheitlichen Verständnis der zunehmend komplexen globalen Entwicklungen und fördert kritisches, vernetztes Denken und Handeln. In unserer Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit bringen wir dies besonders zum Ausdruck«, so Maier abschließend.

Dr.ⁱⁿ Sylvia Steinbauer



Zu Gast bei Bundespräsident Alexander Van der Bellen. V.l.n.r.: Gerald Pfiffinger, Reinhold Christian, Liliana Dagostin, HBP Alexander Van der Bellen, Karin Hartmeyer, Franz Maier, Tina Leonhard, Gábor Wichmann.

© HBF | Carina Karlovits

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2024

Band/Volume: [77](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Berichte aus den Bundesländern 15-28](#)